



Foto: Jan Thies

Der Wirtschaftsminister beim Besuch des Standes der Astron Buildings aus Diekirch

Wirtschaftsminister Krecké besucht Hannover Messe am Luxemburger Tag Für die Industrie „the place to be“

Von unserem Redakteur
Léon Marx, Hannover

„Dienstleistungen sind wichtig. Aber ohne Industrie geht nichts.“ Mit diesen Worten sprach Wirtschaftsminister Jeannot Krecké den Chefs aus Industrie und Wirtschaft gestern in Hannover aus dem Herzen. Dies anlässlich des Luxemburger Tages auf der weltgrößten Industriemesse.

Einer der Schwerpunkte der diesjährigen Hannover Messe ist der Bereich Industrieautomation. Und irgendwie scheint es, als ob die Cebit, die vor 20 Jahren von der Industriemesse getrennt wurde, ihre Rückkehr durch die Hintertür feiern würde. Begriffe wie IT-Sicherheit, Ethernet und Kommunikationstechnologie sind heute kaum noch von industriellen Produktionsprozessen wegzudenken.

Zweites Schwerpunktthema ist der Bereich Energie, der Schlüsselfaktor schlechthin, von dem die Zukunft ganzer Industriestandorte abhängen wird. In Europa, aber auch in den aufstrebenden Industriestaaten, von denen einer – Indien – in diesem Jahr Partnerland der Messe ist.

Insgesamt ist die Messe in diesem Jahr von einer gewissen Aufbruchstimmung geprägt. Nach mehreren rückläufigen Jahren konnte 2006 mit 5.175 Ausstellern die Marke der 5.000 wieder deutlich übertroffen werden. Für Luxemburg ist es die 25. Messebeteiligung. Elf Unternehmen sind mit zwei Gemeinschaftsständen in den Hallen 2 (Forschung und Entwicklung) und 5 (Zulieferbetriebe) vertreten.

Gestern, am zweiten Tag der Messe, stattete Wirtschaftsminister Jeannot Krecké den luxemburgischen Betrieben einen Besuch ab. „Die Industriemesse Hannover ist für Luxemburg das Tor zur Welt schlechthin“, unterstrich er beim offiziellen Empfang mit Nachdruck. 91 Prozent der Industrieproduktion gehen in den europäischen Export und davon 87 Prozent in den EU-Raum. Deutschland ist mit 27 Prozent

partner überhaupt. Auch im Bereich Stahl, der durch die Arcelor seit Jahren auch direkt vertreten ist.

Hannover ist ganz einfach „The place to be“, so Krecké. Hier können auf engstem Raum so schnell und so viele Kontakte geknüpft werden wie nirgendwo anders. Für eine derart stark exportorientierte Wirtschaft wie die luxemburgische eine absolute Überlebensfrage. Verlagerung von Produktion sei nicht „per se“ schlecht, sie trage mit dazu bei, Arbeitsplätze im eigenen Land zu sichern, unterstrich der Minister, der in Hannover auch um industrielle Investoren für Luxemburg warb. Das Land habe hervorragende Infrastrukturen, biete günstige Rahmenbedingungen und – dank des luxemburgischen Dialogmodells – auch ein gutes soziales Umfeld. Ein sicherer Platz für einen Investoren demnach. Um dem zunehmenden Mangel an hoch qualifizierten Fachleuten zu begegnen, werde Luxemburg demnächst die Zugangsbedingungen zum Arbeitsmarkt für Spezialisten aus Drittländern erleichtern, erklärte Krecké.

Stahlharte Werbung

Beim eigenen Empfang am Stand der Arcelor gab es, wenige Tage vor der Hauptversammlung am Freitag, nochmals einen eindringlichen Appell des beigeordneten CEO, Michel Wurth, an die Aktionäre. Arcelor sei ein modernes, leistungskräftiges Unternehmen, das innovative Komplettlösungen anbiete, das aber auch in der Lage sei, „zusammen mit seinen Kunden zu denken“. Die Ende Januar angekündigte feindliche Übernahme durch Mittal Steel (die in Hannover übrigens nicht vertreten sind) sei „ein rein finanzieller Plan ohne industriellen Hintergrund, der Werte zerstören würde.“

„Wir bauen auf Arcelor“, nicht zuletzt weil das Unternehmen für das luxemburgische Industrie- und Sozialmodell steht, meinte

Wobei er aber nicht verschwie, das die Arcelor mitunter auch ein ganz harter Verhandlungspartner sein kann, der einer Regierung, die gleichzeitig mit sechs Prozent größter Einzelaktionär ist, schon mal ganz gehörig auf die Nerven gehen kann.

Luxemburg, im Ausland oft fälschlicherweise nur als Finanzstandort bekannt, sei dabei, sich verstärkt als Dienstleistungszentrum aufzubauen. Aber die Industrie bleibe das wichtigste Standbein. „Ohne Industrie ist ein Land nicht entwicklungsfähig.“

Oft würden die Betreibe aber auch das Risiko scheuen, mit neuen, innovativen Produkten ein Parkett wie das der Messe in Hannover zu betreten, sagte Krecké mit leichtem Bedauern. Gerade deshalb seien Kontaktbörsen wie die „be2fair“ von immenser Bedeutung. Allein bei der Erstauflage 2005 nahmen über 500 Unternehmen an diesem Programm teil, das zusammen mit der Handelskammer Stuttgart organisiert wird. Bereits am zwei-

ten Tag wurden diesmal über 40 Teilnehmer registriert. Die Hannover Messe dauert noch bis zum 28. April.



Hannover Messe 2006

Zwölf luxemburgische Betriebe

Luxemburg ist auf der diesjährigen Hannover Messe mit elf Betrieben auf zwei Gemeinschaftsständen vertreten.

Acht Betriebe präsentieren sich in Halle 5 (Zulieferer):

- Astron Buildings, Diekirch (Stahlhallenbau)
 - Emdi Europe, Ehleringen (Zuliefererteile für die Automobilindustrie)
 - Codiprolux, Wiltz (Ringschrauben)
 - Imatec (Automatisierungsprojekte)
 - Köhl AG, Wecker (Elektro-Systemtechnik)
 - No-Nail Boxes, Wiltz (Faltkisten aus Sperrholz und Stahl)
 - 3P-Automation, Echternach (Konfiguration und Migration von Leitsystemen)
 - 3P-Solutions, Echternach (Kraftwerks- und Umwelttechnik)
 - Drei Betriebe präsentieren sich in Halle 2 (Entwicklung und Technologie)
 - Euro-Composites, Echternach (Composite-Sandwichpaneele)
 - Euro-Innovation, Wickringen (Thermo-chemische Verfahren zur Verwertung kohlenwasserstoffhaltiger Abfallstoffe)
 - Plasma Metal, Luxemburg (Plasma-Nitrieranlagen)
- In Halle 11 präsentiert sich zudem die Arcelor mit einem eigenen Stand (Stahlprodukte).